

## Anmerkungen zum konservativen Ammersbeker Weg

Ein Gespenst geht um in Ammersbek. Es ist das konservative Denken. Gesinnungslos ist es. Denn es lässt sich keiner politischen Bewegung mehr zuordnen.

Früher war alles einfacher. Da hatte jede politische Bewegung ihre Farbe und ihr Vorurteil: Natur bewahrend waren die Grünen, auf die Wirtschaft bedacht die Gelben, innovativ die Roten und alle Experimente scheuend die Schwarzen.

In der heutigen Kommunalpolitik dagegen gilt der Konservatismus. Er ist, dem Worte nach Wert erhaltend, getreu dem Satz des J. W. v. Goethe: „Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

In der Nachhaltigkeitsdebatte wird es gerne zitiert. Hier geht es aber um Gemeindepolitik. Kurz gefasst könnte man auch sagen: Keine Veränderung, bitte!

Da sind die Baugebiete in Lottbek (Wolkenberg und Erdbeerfeld), deren Umwidmung vorangetrieben wird. Schon jetzt spricht man von „Naherholungsgebieten“. Wenn einer dieses Wort ernst nimmt, und sich inmitten der Pferde auf die zum Teil herunter gekommenen Weiden stellt oder zwischen den gespritzten Erdbeerpflanzen und so sein Recht auf Naherholung geltend macht, ist er alles, aber kein Realist. Dass in der Vergangenheit die Pferdeäpfel zum Teil unsachgemäß in den Knicks entsorgt wurden, macht den Wunsch auf Naherholung auch nicht größer.

Wobei es in unseren Augen bei den Flächen „Wolkenberg und Erdbeerfeld“ auch nie um großflächige Betonierung ging, sondern um standortgerechtes Bauen unter Berücksichtigung möglicher Grünflächen oder ökologischer Refugien.

Wäre jetzt nicht der private Wunsch gewesen, an der Georg-Sasse-Straße an drei Stellen Wohngebäude hinzusetzen, würde dieser Ortsteil gänzlich aus den Bebauungsplänen herausfallen. Obgleich Lottbek durch seine gute Infrastruktur für zukunftsweisende Bauvorhaben ideal wäre, wird ersatzweise in anderen Gemeindeteilen die Bebauung verstärkt vorangetrieben.

Dass die in unsere Ortsteile hineinführenden Straßen so gelegt wurden, dass man zügig durchfahren kann, ist für den Autofahrer ideal. Die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 50 km/h innerhalb der Ortsschaften ist nur ein Wunschtraum der Anwohner. Unsere Vorschläge für geschwindigkeitsbegrenzende Maßnahmen wurden allesamt abgelehnt. Getan hat sich nichts, außer, dass an innerörtlichen Ecken, wo eh nicht schnell gefahren werden kann, manchmal Tafeln zur Messung der Geschwindigkeit aufgestellt wurden. Wir schlagen diese

Messung auf der Höhe der Ortsschilder vor, um auch dem letzten die Wichtigkeit des Handelns aufzuzeigen.

Ammersbek leistet sich – dem demografischen Wandel zum Trotz – zwei Grundschulen. Für die Zukunft der Grundschule Hoisbüttel war im letzten Jahr sogar eine Arbeitsgruppe eingerichtet wurde, um die Sanierungsmaßnahmen zu besprechen. Der Vorschlag für einen Neubau statt zwei demnächst halbvolle Grundschulen, den wir unterstützten, wurde verworfen. Beschlossen wurde mehrheitlich, die Grundschule für einen Betrag zu sanieren, von dem wir sicher sind, dass der bei weitem nicht ausreicht. <sup>(1)</sup>

Wussten Sie übrigens, dass der besagte demografische Wandel, heute in aller Munde, ein alter Hut ist? Schon 1994 veröffentlichte die dafür eingerichtete Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ darüber<sup>(2)</sup>. Erstaunlich wie alt so etwas werden kann, bis darauf verzögert und nur zum Teil reagiert wird.

Selbst Bündnis 90/Die Grünen setzen in der Debatte um erneuerbare Energien (Sprich: Biogas) auf den konservativen Geist. Sie sehen die Gefahr, „dass Landschaften zu Maiswüsten umfunktioniert werden.“<sup>(3)</sup> Der Ammersbeker Umweltberater, Herrn Niggemann, bemerkte bei der Oktober-Wanderung gegenüber unserem Mitglied Herrn Otto, das dies eine unnötige Furcht sei, da die heterogene Bodenbeschaffenheit Ammersbeks eine Mais-Monokultur gar nicht hergebe. Über diese Äußerung ließe sich unter Landwirten trefflich streiten. Aber auch aus anderen Gründen sind Bündnis 90/Die Grünen und die SPD gegen Biogas, wie wir der Internetpräsenz der Bill-Ammersbek entnehmen konnten: *„Weil sie eine beantragte 500kW-Biogasanlage am Ortseingang von Hoisbüttel als städtebaulich unverträglich beurteilten und der momentane Biogasboom in Stormarn vermuten lässt, dass noch mehr Ammersbeker Landwirte zu Energiewirten mutieren wollen, hatten SPD und Grüne die Änderung [8.Änderung des Flächennutzungsplanes] angestoßen.“*<sup>(4)</sup>

Der Schleswig-Holsteinische Landwirtschaftsminister möchte zwar die Energieerzeugung durch Biomasse ausbauen, um weg zu kommen von den knapper werdenden fossilen Ressourcen und auch die klimaschädigenden Gase vermindern <sup>(5)</sup>. Jedoch ohne Ammersbek. Dafür sorgt zudem auch die von der SPD und Bündnis 90/Die Grünen - unter Mithilfe eines von der Gemeindevertretung beauftragten Rechtsanwaltes - beantragte Ausweisung von Konzentrationsflächen. Diese führen zu einer entsprechenden Einschränkung, da nur bestimmte Flächen für solche Vorhaben genutzt werden dürfen. <sup>(6)</sup>

Dass die Straßensituation in „Ampelbek“ unsäglich ist, weiß jeder, der nach Hamburg hinein fahren muss. Zu Zeiten der letzten Kommunalwahl machte sich die BILL um Lösungsvorschläge stark. Jetzt, zweieinhalb Jahre später, ist es die CDU, die dieses Thema wieder aufgreift. <sup>(7)</sup> Warum in 2008 nicht bereits die BILL zusammen mit der CDU eine

konzertierte Aktion zur Lösung dieses „Stop and Go“-Problemes unternahmen, bleibt uns rätselhaft. Daher sehen wir hier ebenfalls den konservativen Ansatz: Etwas tun ohne etwas tatsächlich ändern zu wollen bzw. können. Solange keine mutigen Schritte zur Lösung unternommen werden, wird es ein Thema ohne Ende bleiben – zu aller Lasten.

Vielleicht ist es aber auch schon so, wie es ein Bürger bei dem Ortsteilgespräch Hoisbüttel am 5. Oktober 2010 gesagt hatte: Die Gemeinde hatte vor Jahren hier die Möglichkeit für eine Umgehungsstraße, jedoch war das dafür vorgesehene Gebiet bebaut worden. So bleibt jetzt nur noch das bekannte Nadelöhr übrig.

In Abwandlung des Eingangszitates heiße dies alles: „Was du an Problemen ererbt von Deinen Vätern hast, behalte sie, um sie zu besitzen.“

Ammersbek fehlt für fortschrittliche Veränderungen das Geld, auf der anderen Seite spricht es sich auch mögliche Geldquellen ab. Wenn keine Initiativen ergriffen werden, blockiert sich unsere Gemeinde in ihrer Entwicklung selbst und nabelt sich damit von der Zukunft ab.

Wir sind sicher, es wird nicht durch diese scheinbar zeitlich endlosen Themen zerrissen; es implodiert.

Ihre

**UWA**

Ammersbek, im Dezember 2010

*Dieter Cordes*            *Ralph Otto*  
(1.Vorsitzender)        (Schriftführer)  
für den Inhalt auch verantwortlich

Quellen:

- <sup>(1)</sup> Siehe Niederschriften der Arbeitsgruppe der Gemeindevertretung zur Sanierung der GS Hoi, 2009
- <sup>(2)</sup> Zwischenbericht der Enquete Kommission, Drucksache 12/7876 vom 14.12.1994
- <sup>(3)</sup> „Markt“ Nr. 36 v. 11.09.2010, aus dem Artikel „Seit 25 Jahren als Ortsverein aktiv“
- <sup>(4)</sup> Artikel „Vernünftige Planung statt Bürgerschreck - zur 8. Änderung des FNP“ vom 6.9.10 aus der genannten Internetseite
- <sup>(5)</sup> Aus „Strategie der Landesregierung zur ländlichen Entwicklung in Schleswig-Holstein“, Kapitel „2.2.3.5 Biomasse/Energie“, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Mai 2008
- <sup>(6)</sup> Siehe „8. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Ammersbek hier: Zwischenbericht des beauftragten Rechtsanwalts“ aus dem Umweltausschuss vom 6.Sept. und aus dem Bauausschuss vom 8.Sept. 2010
- <sup>(7)</sup> „Markt“ Nr. 42 v. 20.10.2010, „Gibt es keine Lösung für Ampelbek?“